



15.03.2010 00:00 Uhr |

Was macht die Welt?

Josef Joffe zur israelischen Siedlungspolitik

Sich um Israel sorgen, die Griechen finanzieren, reformfähige Deutsche sehen.

US-Vizepräsident Joe Biden wird bei seinem Besuch in Israel mit neuen Siedlungen begrüßt. Ein Affront?

Eine Inkompetenz. Netanjahu wusste nichts davon, sein Minister auch nicht, und der macht die Bau- und Planungskommission verantwortlich. WmdW macht sich richtig Sorgen um die Regierung N., wo der eine nicht weiß, was der andere tut. Dagegen ist Schwarz-Gelb ein Ausbund an Professionalität. Tatsache aber ist, dass die 1600 Wohnungen Teil einer Strategie sind, die Fakten setzt. Umso mehr Grund für die Palästinenser, zügig und systematisch mit Israel zu verhandeln, anstatt auf der Scharade der „indirekten Gespräche“ zu bestehen.

Stellt die Krise in Griechenland nachträglich die Einführung des Euro infrage?

Der Euro hatte von Anfang an einen Geburtsfehler: Es kann keine gemeinsame Geld- ohne eine gemeinsame Fiskalpolitik (Steuern und Ausgaben) geben. Die Euro-Skeptiker haben diesen Fall schon vor zehn Jahren vorausgesehen, wussten bloß nicht, wer den Währungszug zum Entgleisen bringen würde. Jetzt muss der Rest tun, was die Kritiker ebenfalls vorausgesagt haben: Dem/den Unverantwortlichen reichlich Geld geben, damit er sich den ausgreifenden Lebensstil weiter leisten kann bzw. nicht so brutal auf die Bremse drücken muss, wie es Griechenland eigentlich tun müsste. Das ist wie bei manchen Toyotas: Das Gaspedal lässt sich nicht mehr zurücknehmen. Im Fall Hellas sind die Nutznießer der Verschwendung, vor allem die öffentlich Bediensteten, auf die Straße gegangen. Der Aufruhr gibt Athen ein feines Argument, um von Rest-Europa Milde zu fordern.

Der „Economist“ meint in seiner aktuellen Ausgabe, Deutschland sei die Kraftmaschine Europas. Hat das Magazin recht?

Natürlich ist sie das als viertgrößte Wirtschaft der Welt. Außerdem ist Deutschland viel reformfähiger, als ihm nachgesagt wird. Informell wurden hier die Arbeitsmärkte flexibilisiert, sind die Lohnstückkosten in diesem Jahrzehnt dezidiert gefallen, während sie in Italien, Frankreich und England gestiegen sind. Andererseits gibt es hier noch viel zu tun. Es wird zu wenig konsumiert und zu viel exportiert. Das Problem, wie auch „Newsweek“ anmerkt, ist, dass die Führungsnation nicht führen will. Wer soll's denn tun? Luxemburg?

Ein Wort zum deutschen Außenminister...

WmdW muss jetzt ein ernstes Wort an Guido W. richten. Erst Klientelpolitik (MwSt. runter für Hoteliers), dann Sozial-Populismus, dann Mronzismus, dann Vetternwirtschaft. Das ziemt sich nicht für eine Partei, die sich der Leistung, dem Wettbewerb und der Chancengleichheit verpflichtet hat. Bitte etwas weniger Lärm und Laune, dafür aber viel mehr Lambsdorff.

Josef Joffe ist Herausgeber der „Zeit“.

Fragen: fal